

Brixen nichts Außergewöhnliches sind. Beinahe alles, was für Brixen gilt, gilt auch für Württembergisch Franken und – wie wir ergänzen können – vermutlich auch für den Rest Deutschlands. Besonders anregend ist Muchembleds Arbeit über Jugendkultur des Spätmittelalters in Flandern und im Artois, in der er auf das eigenartige Geflecht von Jugendkriminalität bzw. Jugendbanden und deren Bedeutung als gesellschaftsstabilisierende Initiationsriten beim Übergang des Jugendlichen zum Erwachsenen hinweist. Selbstverständlich ist dies alles, wie Muchembled unterstreicht, spezifisch für die Zeit und für die Region, es wäre aber reizvoll zu untersuchen, in welchem Maße die in Flandern und im Artois auftauchenden Phänomene Erscheinungen sind, die zu allen Zeiten und in allen menschlichen Gesellschaften vorkommen. Freys Beitrag über Judenhaß ist in hohem Maße auf die Polarität »Aufklärung« versus religiös bedingte Antiaufklärung zugespißt. Der Autor stellt das am Beispiel zweier Streitschriften des Nürnberger Reformators Andreas Osiander und des altgläubigen Professors Eck dar. Man darf auf die Fortführung der Erforschung spätmittelalterlicher Volkskultur gespannt sein.

*G. Fritz*

Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Bd. 2. Hrsg. von den Landesstellen für Volkskunde in Freiburg und Stuttgart. Stuttgart: Theiss 1987. 338 S., Abb., 1 Kte.-Beil.

Der zweite Band dieser neuen »Beiträge zur Volkskunde« enthält 14 Artikel, die von den Beinamen in südwestdeutschen Siedlungsnamen bis zum Begraben der Nachgeburt reichen. Unser Vereinsgebiet berührt der Aufsatz »Von Haus zu Haus« mit dem Untertitel »Wanderhändler in Württemberg« von Christian Glass. In ihm werden die württembergischen Händlerdörfer beschrieben, darunter Unterdeufstetten. Matzenbach wird nur am Rande erwähnt. In Unterdeufstetten geht danach die Entstehung des Hausierwesens ins 18. Jahrhundert zurück. So hatte der Herr von Rüdigenfels die Einwohnerschaft 1731 von 28 auf 60 Untertanen vermehrt. Ihnen wurde aber, wie den Juden, die Teilnahme am Gemeindeleben versagt. Die Kolonisten mußten, da sie kein Ackerland hatten, nach Einkommensmöglichkeiten suchen, die außerhalb der landwirtschaftlichen Arbeit lagen. Ursprünglich ging es um eigene Produktion von Geschirr und Holzwaren. Im 19. Jahrhundert ging man zum Vertrieb von angekaufter Ware über. 1896 gab es in Unterdeufstetten 289 Händler, 1910 waren es noch 187. Das und anderes erfährt man aus dem Artikel von Glass.

Es wird aber auch über die neuen Namen im Rahmen der Gemeindereform, über Mundartwörterbücher für alle, über Steinkreuze in Baden-Württemberg u. a. berichtet. Buchbesprechungen schließen den Band ab. Leider fehlt ein Register zum schnelleren Auffinden von Gesuchtem.

*H.-J. König*

Wege der Volkskunde in Bayern. Hrsg. von Edgar Harvolk. (Beiträge zur Volkstumsforschung, Bd. 23 zgl. Veröffentl. zur Volkskunde und Kulturgeschichte, Bd. 25). München: Bayr. Blätter für Volkskunde 1987. 568 S.

Dieses praktische Handbuch stellt in knappen Überblicksartikeln die ganze Breite der Arbeitsfelder vor, die die Kulturwissenschaft Volkskunde heute bearbeitet. Hier können sich »Lernende und Lernwillige innerhalb und außerhalb der Hochschule« rasch und zuverlässig orientieren, welche Wege die Volkskunde gegangen ist und wie sie ihre Aufgaben heute definiert. Forschungsgeschichte und Forschungsstand findet man u. a. zu Haus, Arbeit und Gerät, Volkskunst, Kleidung, Keramik, Möbel, Hinterglaspild, Bilderbogen, Nahrung, Volksmedizin, Aberglaube und Volksfrömmigkeit, Brauchtum, Volksschauspiel und Volksmusik, Lesestoffe und Recht.

*E. Göpfert*